

Sicher werden einige sagen, ja, in einer Kurbelwellendreherei geht das, da kann man ein gutes Kollektiv haben; bei uns, da ist es aber anders, da... Dazu kann ich nur sagen, auch mit den Kollegen der Schlosserei habe ich ein gutes Verhältnis, obwohl diese Kollegen sich auf sechs Meisterbereiche zu je zwei Brigaden auf teilen. Auch hier habe ich so schnell wie möglich versucht, jedem Beschäftigten Kollege zu werden. Dazu halfen oft sehr viele Kleinigkeiten. Von meinem Vorgänger waren die Kollegen z. B. einen Befehlston gewöhnt, und sie erstaunten freudig, daß ich eine andere Sprache redete. Unser Händedruck wird ebenso herzlich und fest wie zwischen Schlossern ausgetauscht. Besonders lege ich Wert darauf, die Geburtstage der Kollegen zu erfahren, um ihnen dann meinen Glückwunsch darzubringen. Dies wird immer ganz besonders geschätzt und bringt einen innigen Kontakt. Quälen sich einmal beim Transport ein paar Kollegen, so gehe ich nicht vorbei, ohne zu helfen. Durch diese Kleinigkeiten wurde ich sehr bald als Kollege angesehen und bin trotzdem der Vorgesetzte meiner Kollegen geblieben. Selbstverständlich ist auch einmal eine knappe Anordnung notwendig, denn nicht immer geht alles bei uns glatt. Zumeist sehe ich mich jedoch zu dieser Maßnahme nur dann gezwungen, wenn der betreffende Kollege vor Unfall zu schützen ist.

Bei meinen Entschlüssen stütze ich mich mit auf den Willen der einzelnen Brigaden. So schaffen wir in gemeinsamer Arbeit die uns gestellten Fertigungstermine. Dazu gehört, daß eine Brigade ein wirkliches Kampf kollektiv ist. Vor einiger Zeit sah es damit in einigen Brigaden noch trübe aus. Eines Tages kommt der Kollege Kunze aus der Brigade Kind (Schlosserei) und beklagt sich darüber, daß er gegenüber den anderen Kollegen im Lohn geschmälert sei. Ich überprüfte, und es ergab sich, daß nicht nur Kollege Kunze, sondern auch die Kollegen Feifel und Kulick sich zurückgesetzt fühlten. Daraufhin wurde eine Brigadebesprechung einberufen, in der über das Leistungsprinzip diskutiert wurde.

Es zeigte sich jedoch, daß die Diskussion auch nicht alles geklärt hatte; denn nach einiger Zeit beschwerte sich der Brigadier Kollege Kind, die Kollegen Neubert (Lohngruppe 6) und Schramm (Lohngruppe 5) hätten die Arbeit verweigert. Sie hatten den Auftrag erhalten, Verputzarbeiten zu leisten. Beide Kollegen waren daraufhin nach Hause gegangen. Am anderen Tage befragt und auf das Verwerfliche ihrer Haltung hingewiesen, teilten sie mir mit, daß nur sie immer derartige Arbeit zugeteilt bekämen. Ihre Leistungen wären aber der der anderen Kollegen gleichwertig, und deshalb können sie nicht verstehen, immer für solche Schmutzarbeiten herangezogen zu werden.

Zunächst sagte ich beiden Kollegen, daß sie unverantwortlich gehandelt hätten, obwohl sie zu Recht verärgert waren. Ich erklärte ihnen: Die Arbeit ist geplant und durch ihr Verhalten hätten sie den Planablauf gestört. Ich versprach ihnen jedoch, diese Angelegenheit sofort zu klären.

Trotz einer weiteren Brigadebesprechung verbesserte sich die Zusammenarbeit nicht. Hinzu kam, daß durch Verschulden des Kollegen Kind vier Kollegen seiner Brigade einen Teil ihres Lohnes am darauffolgenden Zahltag nicht erhielten.